



Gesundheit & Pflege im Blick

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. informiert

Dezember 2012



Eigen- und Fremdbild der Pflege

Pflege: Ein Beruf im Schatten?

Wie sieht Politik die Pflege? Und wie hängt dies mit dem Selbstverständnis der Pflege bzw. dem gesellschaftlichen Wert von Pflege zusammen?

Fortsetzung nächste Seite →

+++ ticker +++ ticker +++ ticker +++

Auf Wiedersehen...

Sabine Schipplack, seit 1997 Generaloberin und Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V., verabschiedet sich in dieser Ausgabe von den Leserinnen und Lesern:

Ende Januar wird sie in den Ruhestand gehen. Zuvor blickt sie aber noch auf die vergangenen zwölf Monate zurück und stellt fest, dass die erhofften und dringend notwendigen Neuerungen in der Gesundheitspolitik ausgeblieben sind: „Editorial“.

Selbstverständnis ist wichtig

Sich stetig weiterzuentwickeln und sich neuen Herausforderungen zu stellen, ist der Rotkreuzschwester Jennifer Kasper seit jeher wichtig. So hat sie ihr Abitur im Fernstudium erwor-

ben, dann Pflegepädagogik und später Pflegewissenschaft berufsbegleitend studiert. Ab Januar nimmt die 35-Jährige eine neue Herausforderung an, bei der sie beide Studienrichtungen verbinden kann: „Engagiert für Pflege und Gesundheit“.



Sabine Schippl
Präsidentin des Verbandes der
Schwesternschaften vom DRK e. V.

Auf Wiedersehen ...

Der Jahreswechsel steht vor der Tür, die Zeit, in der man gerne zurückblickt und das Jahr Revue passieren lässt. Die erhofften und dringend notwendigen Neuerungen in der Gesundheitspolitik sind auch 2012 ausgeblieben. An einigen Stellen wird herumgedoktert, ein „Pflegerförmchen“ hat den Bundesrat passiert. Nachhaltig wird sich jedoch vor der Bundestagswahl im kommenden Jahr nichts mehr in Sachen Pflege tun. Und danach? Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. hofft sehr, dass die von Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr bereits proklamierte Ausbildungsreform nicht mehr lange auf sich warten lässt.

Ich persönlich darf mich mit dieser Ausgabe von Ihnen verabschieden. Ende Januar 2013 gehe ich nach 16 Jahren als Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V. (VdS) in den Ruhestand. Aber ich kann Ihnen versprechen: Der VdS behält für Sie auch 2013 **Gesundheit & Pflege im Blick**. Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.

Fortsetzung von Seite 1

Die gesellschaftliche Bedeutung der Pflege wird häufig unterschätzt. Menschenwürdige Pflege ist kein „Allerweltsjob“, den – wie es von der Politik in der Vergangenheit schon suggeriert wurde – jeder machen kann. Ist es da ein Wunder, dass viele Pflegekräfte selbst ein unzureichend definiertes Selbstverständnis haben?

Und wie soll es besser werden, kommen doch aus Berlin eindeutige Zeichen: Das Jahr der Pflege ist verpufft, ohne dass etwas passiert ist, die angekündigte Pflegereform ist wohl eher ein „Pflegerförmchen“ und ein Berufegesetz ist weit und breit nicht in Sicht. Wen verwundert es, dass bei den Pflegekräften der Eindruck entsteht, alle anderen politischen Themen sind wichtiger? Die Krux dabei ist, dass viele Politiker eigentlich die These unterstützen würden, dass Pflege wichtig, ja sogar unverzichtbar ist. Allein es fehlt ihnen anscheinend der Glaube, denn gezielte Investitionen in diesen Bereich stehen in den Sternen und die Signale nach außen sind – wie gerade beschrieben – genau gegenteilig.

Warum verhält sich Politik so ambivalent, wenn es um Pflegethemen geht? Vielleicht weil Pflege als gefühlsbetonter Beruf gilt, der häufig mit Nächstenliebe verbunden wird? Pflegekräften muss aber endlich auch die soziale Wertschätzung zukommen, die sie verdienen. Und hierbei ist durchaus auch die Politik gefragt, liegt es doch auch in ihrer Hand, sich für mehr gesellschaftliche Anerkennung und ein besseres Image des Pflegeberufs einzusetzen, indem beispielsweise die Rahmenbedingungen geändert werden.

Könnten auch die Pflegekräfte selbst ihre Interessen noch selbstbewusster vertreten? Und wenn ja, wie?

Fakt ist: Pflege ist bereits eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe, wird aber künf-

PROJEKT:

PflegeWert:

- Zusammenschluss zweier Forschungseinrichtungen mit zwei Trägern von Pflegeeinrichtungen
- Ziel: Erlangen neuer Kenntnisse zum Zusammenhang von Wertschätzung und Produzentenstolz in der Dienstleistungsarbeit
- 7 zentrale Handlungsanleitungen für mehr Arbeitszufriedenheit und gleichzeitig qualitativ hochwertige Pflege

LINK

www.pflegewert.info

tig noch weiter an Bedeutung gewinnen. Daher ist es wichtig, dass sich die Berufsgruppe politisch klar positioniert. Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. ist der Fachverband für professionelle Pflege innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes und setzt sich für die Interessen seiner 22 000 Mitglieder ein. Es gibt aber noch viele Pflegekräfte, die nicht entsprechend organisiert sind. Dies könnte vielleicht durch die Errichtung von Pflegekammern verbessert werden. Das allein wird jedoch nicht die Lösung sein. Die Pflegelobby braucht die Unterstützung der eigenen Berufsangehörigen, um schlagkräftig zu sein. Es bedarf eines sehr viel größeren berufspolitischen Engagements jedes Einzelnen. Die Pflege muss lernen, was andere schon längst wissen: „Nur gemeinsam sind wir stark.“ Ein Gesundheitswesen ohne starke Pflege wird nicht funktionieren!

Und dabei ist alles so einfach: Denn Pflegekräfte lieben ihren Beruf. Sie müssen nur endlich den Schritt „aus dem Schatten“ wagen und ihr gewaltiges Potenzial entfalten. Denn: Sie sind die größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen. Künftig sollte es daher heißen: Mit der Pflege, statt über die Pflege reden.

Engagiert für Pflege und Gesundheit

Selbstverständnis ist wichtig

Abitur im Fernstudium, berufsbegleitendes Studium der Pflegepädagogik und der Pflegewissenschaft – sich stetig weiterentwickeln und sich neuen Herausforderungen zu stellen, das ist Jennifer Kasper seit jeher wichtig und zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Berufsleben.

Ihre Ausbildung zur Krankenschwester hat die heute 35-Jährige über die Alice-Schwesternschaft Mainz vom DRK e.V. absolviert. Berufserfahrung hat sie auf einer kardiologischen und einer chirurgischen Station gesammelt. „In dieser Zeit habe ich auch als Mentorin mein Wissen an Schüler weitergegeben. Ich konnte mir schon nach kurzer Zeit sehr gut vorstellen, diese Aufgabe zu meinem Beruf zu machen. Nicht nur, weil sie mir große Freude bereitet, sondern auch und vor allem, weil ich gemerkt habe, wie wichtig es ist, mit dem fachlichen Wissen auch die Grundlagen für die Entwicklung eines beruflichen Selbstverständnisses zu vermitteln. Stichwort: Professionalisierung. Denn dazu gehört auch, dass sich die Pflegekräfte darüber bewusst sind, was sie leisten, sie entspre-



Jennifer Kasper, Mitglied der Alice-Schwesternschaft Mainz vom DRK e.V.

chend emanzipiert auftreten und auf Augenhöhe mit anderen Berufsgruppen agieren.“ Daher entschied sich Jennifer Kasper, berufsbegleitend Pflegepädagogik zu studieren. Im 2. Jahr ihres Studiums, 2006, wechselte sie ans Bildungszentrum für Gesundheits- und Krankenpflege in Hachenburg; Träger der Ausbildung sind die DRK-Schwesternschaft Rheinpfalz-Saar e.V. und die Alice-Schwesternschaft Mainz vom DRK e.V.

Vier Jahre war Jennifer Kasper hier tätig, bevor sie 2010 mit dem berufsbegleitenden Studium der Pflegewissenschaft begann. „Während meines ersten Studiums bin ich mit der Pflegeforschung in Berührung gekommen. Auch diese spielt bei der Stärkung des beruflichen Selbstverständnisses eine große Rolle und ich wusste: In diesem Bereich möchte ich meine Kompetenzen gerne erweitern.“

In ihrer Entscheidung für die Studiengänge und auch während des jeweiligen Studiums wurde die 35-Jährige sehr von ihrer DRK-Schwesternschaft und ihrer Oberin Angelika Hahner unterstützt. Sie und Oberin Leonore Galuschka machten Jennifer Kasper auch auf ein Stellenangebot der DRK-Schwesternschaft Lübeck e.V. aufmerksam: Für die pflegewissenschaftliche Begleitung der Studien, die der im September gegründete Verein geriatrischer Krankenhäuser e.V. durchführt, und für den Aufbau des neuen Studiengangs B.A. in Nursing mit Schwerpunkt Geriatrie und Rehabilitation. „Diese Stelle trete ich am 1. Januar 2013 an. Da sie Pflegewissenschaft und Pflegepädagogik umfasst, ist es für mich ein wahrer Glücksgriff und ich freue mich sehr auf diese neue Aufgabe!“



Doris Frohnhöfer
Verbandsobere des Verbandes der
Schwesternschaften vom DRK e.V.

150 Jahre im Zeichen der Menschlichkeit

Frau Oberin Frohnhöfer, das nächste Jahr ist für das Rote Kreuz ein ganz besonderes Jahr, warum?

Das Rote Kreuz feiert 2013 sein 150-jähriges Bestehen. Denn: Im Jahr 1863 gründete sich ein fünfköpfiges Komitee. Ziel war, die Ideen des Schweizer Henry Dunant von einer neutralen Hilfsorganisation umzusetzen.

Aber auch für Deutschland ist das Jahr 1863 entscheidend, denn es wurde der Grundstein für das Deutsche Rote Kreuz gelegt. In diesem Jahr schloss sich der Württembergische Sanitätsverein den Ideen Henry Dunants an und wurde damit zu einer der ersten Rotkreuzgesellschaften Deutschlands. Wir haben also gleich mehrere Gründe zu feiern. Und dies tut das DRK 2013 mit zahlreichen bundesweiten Aktionen und Veranstaltungen über das ganze Jahr verteilt.

Planen auch der VdS und die DRK-Schwesternschaften etwas?

Ja. Unser Bundeskongress im nächsten Jahr in Chemnitz (22.-24.05.2013) greift das Jubiläum auf. Er steht unter dem Motto „Eine Idee überwindet Grenzen“ – in Anlehnung daran, dass die ursprüngliche Idee des Schweizer Dunant sich über geografische und religiöse Grenzen zur heute größten humanitären Hilfsorganisation der Welt entwickelt hat.

Darüber hinaus werden auch in unseren DRK-Schwesternschaften zahlreiche Veranstaltungen stattfinden.



Aktuelle Krankenhauspolitik

■ 55 Vertreter/-innen von DRK-Einrichtungen diskutierten während der 17. DRK-Krankenhauskonferenz am 25. und 26. Oktober in Baden-Baden aktuelle Krankenhauspolitik. Die DRK-Krankenhäuser haben sich einen Corporate Governance Kodex gegeben, der hier abschließend – zusammen mit der KPMG Rechtsanwalts-gesellschaft mbH – erörtert wurde. Daneben stand am ersten Tag ein Vortrag von Georg Baum, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft, auf dem Programm, der sich mit dem Finanzierungsmechanismus der Krankenhäuser befasste und die Leistungs-Mengen-Diskussion anführte. Georg Baum forderte ganz klar, dass die doppelte Degression der Krankenhäuser in 2014 beendet werden müsse. Ein Krankenhaus müsse sich auch ohne Mengensteigerung finanzieren können, betonte er. Am zweiten Tag fanden verschiedene Workshops statt, in denen es u. a. um Themen wie Führungskultur, Mitarbeitermotivation und -bindung sowie krankenhauserorientierte Personalgewinnung ging.

www.rotkreuzschwestern.de

„Mit Sicherheit in die Zukunft: Rotkreuzschwestern“ – nähere Informationen zum Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. und seinen Mitgliedern finden Sie auf unserer Internetseite.

PNG in Kraft getreten

■ Das Pflege-Neuausrichtungs-Gesetz (PNG), das Ende Juni vom Deutschen Bundestag in zweiter und dritter Lesung beschlossen worden ist, ist in wesentlichen Teilen am 30. Oktober in Kraft getreten; die im Gesetz festgelegten Leistungsverbesserungen für Demenzerkrankte sind allerdings erst ab Anfang 2013 gültig: Im PNG ist eine SGB XI-Beitrags-satzanhebung um 0,1 Beitragssatzpunkte vorgesehen. Mit ihr können die vorgesehenen Leistungsverbesserungen bis Ende 2015 finanziert werden. Neben diesen Leistungsverbesserungen für demenziell Erkrankte in der ambulanten Versorgung sieht das Gesetz auch eine Ausweitung der Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen vor.



Darüber hinaus wird mit dem Pflege-Neuausrichtungs-Gesetz die freiwillige private Vorsorge erstmals staatlich gefördert. Laut Bundesministerium für Gesundheit wird durch die Förderung von ergänzenden privaten Pflege-Zusatzversicherungen eine zusätzliche Säule der Finanzierung geschaffen, die die Bürger dabei unterstützt, eigenverantwortlich und kapitalgedeckt für den Fall der Pflegebedürftigkeit vorzusorgen.



Pflegekammer in Schleswig-Holstein

■ Der Sozialausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtages hat am 8. November beschlossen, eine Pflegekammer einzurichten. In einer Pressemitteilung erklärte die pflegetheoretische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, Birte Pauls: „Schleswig-Holstein erhält als 1. Bundesland eine Pflegekammer. Damit wird eine langjährige Forderung der Pflegefachverbände und ein Versprechen aus dem Koalitionsvertrag erfüllt.“ Weiter führte sie aus: „Wir stehen vor großen Aufgaben, was die Sicherstellung von Pflege betrifft. Wir brauchen eine gemeinsame Ausbildung, die für die Auszubildenden kostenlos ist, bis hin zum eigenständigen Studium. Insgesamt müssen wir bessere Rahmenbedingungen schaffen, mehr Pflege, weniger Dokumentation. Wer, wen nicht die Pflegenden selber, könnten das am besten mitgestalten.“

Impressum

Beilage in Heilberufe –
Das Pflegemagazin Ausgabe 12 / 2012
Herausgeber: Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V.,
Carstennstraße 58-60, 12205 Berlin
Redaktion: Alexandra-Corinna Rieger
(V.i.S.d.P.), Birte Bröner
Abbildungen S. 1, 2, 3, 4 : © VdS
Druck: Stürz GmbH, Würzburg
Verlag: Springer Medizin
© Urban & Vogel GmbH, München
Beiträge dürfen nur mit schriftlicher
Genehmigung der Redaktion / des Ver-
lages nachgedruckt oder (elektronisch)
vervielfältigt werden.